NEUE BRUCHSTÜCKE DES ROSENGARTENS F.

I.

A Wi dūkit vch ir herrin spͦch di mait mynneclich
. . . . vō beyern di herczoginne rich
Seburc dy schone so ist se genant (2)
. . . . in hin ī lamptin lant
5 *Do spr*achin se algemeine se ist ein schonis mege
Sy mac wol mit erin vwir bote syn [tȳ
So salt ir noch ir sendin spͦch von burgintrich h' hai*n* (3)
. . . . *d*az wil ich vch sain
Daz sy . . . . *dācwart* ab irz ym bevelt
10 . . . . *in syme* herczin irwelt
. . . . *hȳ*nin wart ein bote ge (4)
. . . . *geczoginlichin vor di* kvngīne czv [sant
Do spͦch . . . . di iunge kvnegin [hāt
Dv salt . . . . t rytin d' schonȳ h'czogin
15 Daz tun ich vrowe gerne spͦch d' kvne dāc (5)
*H'bo*rt von dem ryne sal mit m' ā di vart [wart
Mit vunfcic iūcherrin dē wil ich gebin swert
Daz wil ich tun czv erin d' h'czoginne wert
*Di h*errin sich *be*reytin schire czv d' vart (6)
B 20 Herbort von dem rine vñ der kvne dancwart
Mit vūfcic iūcherren hin in beyern lant
Noch d' herczoginne do se hin wordin gesant
Do dancwart d' kune di h'czoginne an sach (7)
H' gruzte se liplichin nv horit wi her sprach
25 Vch inputit holdin dinist vñ mȳneclichin gruz
Vrov krimhilt di schone ab ich iz w'bin mvz
Ab irz wellit horin von d' kunginne rich (8)

Die anfangsbuchstaben der langverse und aufser II, 1 auch der zeilen sind roth durchstrichen. 2. vor vō schimmert . . . . ēne oder dgl. durch. ich irkenne? 9. myn brudir oder der kvne ergänzt sich leicht, aber die spuren der hs. lafsen das eine wie das andre ungewiss. selbst dācwar ist bis etwa auf die beiden letzten buchstaben und das t sehr unsicher. vielleicht hiefs es z. 8 Minin brudir dancwart? 10. Her hat di mait lange? 11. hȳnin oder dānin? 12. zu anfang stand vielleicht H' stūt oder trat? stūt scheint mir durchzuschimmern. von dem übrigen ist . . czog . . . . chin am deutlichsten, von vor und di sind nur einige reste sichtbar. 19. *be*] ist ausgerifsen.

Ich vorneme di botschaft sp̎ch di mait myneclich
So gruzit vch mȳ v̊we vñ sēdit vch desin brif
30 Vñ betit vch czv ir ritin daz h'cze ir vbir lif
Von h'czelichir libe do se dancwartin an sach (9)
Vō ir beydir libe ir keynis nicht in sprach
Beyde se twanc di mȳne seburc swyginde saz
Yclichz vō grozir libe sinis selbis do vorgaz
35 Herbort von dem ryne dancwartin styz (10)
Do q̎m h' czv ym selbir syne gedankin h' do liz
Seburc vf blicte mit blodis h'czin blyc
Aldo betwanc se beyde *der* starkin mȳne stric.

II.

A sendit her in lampartin lant. Di mait (2)
karte sich vmme nicht lengir se do beyt
Se saz vf ein pferdil dannin se do reit
Se lyzin do czeldere doruffe se quomyn geret*yn*
5 Dem wirte wart v'goldin nicht lēgir se do be*tin*
Rittir vñ vrowin was d' beydirhalp was (3)
Di kartin vrolichin kein des wirtis pallas
Do irbeizte di h'czoginne vñ di massenie gar
Vñ des wirtis gesinde nomin der geste selb' wa*r*
10 Czv der czesmin sytin di herczoginne saz (4)
Vñ was do beydirthalbin ritt' vñ vrowin wa*s*
Wi do wart gedinit vñ spise vur getrain
Vñ tranc manch' leye daz wil ich vch vorday*n*
Sust nam di botschaft ende dānin retin si do (5)
15 Des b'ners vzreyse wart māchir vnvro
Si hub sich vō dannin in der selbin stunt [mū*t*
Sint wart māchim czv sure krimhilde rot*ir*
Do di tofelin alle vor den h'rin stundin blo*z* (6)
vñ mā alv̄me vñ v̄me den gestin wazzir *goz*
B 20 Si woldin vbir di tofilin sin gesprūgin alle glich

38. der] ist bis auf einen rest des d ausgerifsen. II. A. 4. do] ist vollkommen deutlich und sicher. es ist aber wohl verschrieben für di. die ergänzten endbuchstaben und silben der zeilen 4. 5. 9. 11. 13. 16–19 sind ganz oder zum theil weggeschnitten. 18. grofses rothes D. B. die ersten buchstaben der zeilen sind mehr oder weniger von der schere des buchbinders berührt.

Durch got nv siczit stille sprach her dyterich
Di geste totin gerne des si der wirt do bat (7)
H' dyterich vō b'ne vf einin grot getrat
Nv hort ir herrin alle mir ist ein brif gesant
25 Daz ny sulche mere quomȳ *mir in diz lant*
H' dyterich vō b'ne *hyz* synin *capelan* (8)
Vñ synin schri*bere beyde vur* sich gan [gee
Her sprach ich . . . *vor*byte daz nymant hinnin
E daz wir vornemyn waz an dem briue ste
30 Do der schribere daz ingesegil vf brach (9)
Lute daz her lachte nv horit wy her sprach
Diz ist von einir meyde ein botschaft wūd'lich
Nv lesit herre meystir sprach h' dyterich
Hy stet an desim briue wūdirs also vil (10)
35 Wer ritt' sy wordin ad' ritt' werdin wil
Der sal den brif horin vñ hvbischlich vorstan
Sust vinde ich hy geschrebin so sprach d' capelā
Do sprach d' von b'nne lesit waz geschrebin s*tat* (11)

23. grot = grât, stufe, tritt, schemel. vgl. unten D 78. Schmeller 2, 100. 25. *mir* scheint dagestanden zu haben. quomȳ ist deutlicher zu erkennen. von dem übrigen schimmern nur noch die spuren von lant durch. 26. hyz oder ryf. aber der accusativ synin ist sicher, da beide n und der strich über dem i noch sichtbar sind. auch capelan schimmert durch. 27. list man 26 ryf, ist hier statt beyde mit D 82 hyz her zu ergänzen. 28. vor vorbyte, dessen erste buchstaben bis b sehr unsicher sind, scheint mir noch ein y sichtbar, dem noch ein buchstab voraufgieng und folgte. vielleicht syn? obgleich sonst der genetiv bei verbieten nicht nachgewiesen ist und die stellung seltsam ist. 31. Lute] das L ist grösteutheils weggeschnitten, aber sicher gieng kein Wie vorher, wie in D 86. 38. s*tat*] vgl. D 96. 104; aber die spuren von beiden t sind an sich sehr zweifelhaft und von dem a ist fast nichts mehr wahrzunehmen.

Dies doppelblatt einer zierlichen handschrift in kleinem formate aus dem XIV jh. ist auf der Danziger stadtbibliothek aus dem einband einer incunabel, wo es als nachstofsblatt diente, herausgenommen und mir mit genehmigung des curatoriums der anstalt durch hrn dr Wilhelm Mannhardt nebst einem ungefähr zu gleicher zeit gefundenen blatte einer handschrift des Passionals*) zur benutzung

*) eine hand des XVI jhs bezeichnete das buch, dem das blatt zum einband diente, auf der rückenseite als Viperanus et Patricius de legenda et Scribenda hist. der band, ein sammelband, enthielt I. A. Viperiani lib. de scriben-

übersandt worden. durch sorgfältige anwendung des liquor ammonii hydrosulphurati trat die schrift, wo sie verblichen oder eingeschlagen war, bald deutlich hervor. aber leider war die erste äufsere seite, nachdem zuerst eine schwärze, die auch die zeilen 24—28 der letzten seite, wenn auch weniger arg, betroffen, darüber gekommen war, namentlich in der mitte so stark abgerieben, dafs ich hier, aller bemühungen ungeachtet und obgleich mir Haupts und Jaffés geübte augen zu hilfe kamen, nicht ganz zu dem erwünschten ziele gelangt bin. zwar bleibt der wesentliche inhalt kaum einer zeile zweifelhaft, aber der wortlaut liefs sich nicht immer bestimmen und ergänzungen sind in dieser art von poesie misslich und den spuren der handschrift gegenüber doppelt bedenklich. wo sie sich mit sicherheit oder nach den spuren der buchstaben mit einiger wahrscheinlichkeit geben liefsen, sind sie im abdruck durch cursivschrift angezeigt. alles übrige haben wir mehr oder weniger deutlich gelesen. namentlich boten die innern seiten keine schwierigkeit.

Die letzte arbeit von Wilhelm Grimms hand, die der Berliner academie, erst nach seinem tode, vorgelegt, dann in die abhandlungen von 1859 aufgenommen wurde, betraf 'bruchstücke aus einem unbekannten gedicht vom Rosengarten.' er hat diese bearbeitung zum unterschied von den übrigen, früher von ihm verglichenen texten mit F bezeichnet. derselben bearbeitung gehört dies Danziger doppelblatt an, wenn auch nicht derselben handschrift. diese war nach format, einrichtung, schrift und alter verschieden, und wenn auch in beiden im ganzen derselbe mitteldeutsche dialect herscht, so weicht doch der des Danziger blattes in einzelnen punkten, ô für â, ab adir für ob oder (eder F 296) und dgl. ab, was dem jüngern alter der handschrift entspricht. es führt uns ziemlich in den anfang des gedichts, Wilhelm Grimms fragmente dagegen in seine mitte und seinen hauptheil.

Es handelt sich auf bl 1 um die einladung Dietrichs von Bern

dae historiae ratione. Antverp. 1569. Gnodalii seditio rusticorum in Germania usw. — die hs., in klein folio, war schön und zierlich und selbst mit einiger raumverschwendung in zwei columnen, jede zu 50 zeilen, im XIV jh. geschrieben. die zweite columne des blattes ist von der schere des buchbinders gestreift, die dritte beinahe halbiert. es enthält die verse 2, 33—4, 40 bei Hahn. die abweichungen sind fast nur orthographischer art; doch lautet v. 2, 88 Du bist der alleine; 3, 10 Ane loufen sunder gan Des hosten helsens vmme*ran* Geschit gar svnder arme; 3, 49 doch bereit.

und seiner helden nach Worms. Krimhild (di mait mynnedich 1, 1 = F 108. 152) macht den vorschlag dafs Seburg die schöne herzogin von Baiern die botschaft in Lampartenland ausrichte. alle sind damit einverstanden und Hagen (sprach von Burgintrich her Hain 1, 7 = F 207 sprach von Burgentrich her Hagn) räth, Dankwart seinen bruder, der die herzogin schon lange liebe, an sie abzusenden. Dankwart wird herbeigeholt (1, 11. 12) und erklärt sich bereit mit Herbort vom Rheine und fünfzig junkherren, die er zu ehren der herzogin zu rittern machen will, nach Baiern zu reiten. dies geschieht. er bestellt (1, 25—30) den grufs der Krimhild und übergibt einen brief mit der einladung nach Worms. aber den beiden verliebten vergehen nun beim wiedersehen die gedanken, bis Herbort Dankwart anstöfst und aus dem traume weckt und auch Seburg aufblickt.

Wahrscheinlich folgte nun die abreise nach Worms, dann die aussendung der Seburg gen Bern. zwischen dem ersten und zweiten blatt fehlt gewiss nur ein doppelblatt. das erhaltene war das vorletzte und wohl das dritte der ersten lage der handschrift, eines richtigen quaternio, dessen erste beide blätter gerade raum genug boten für eine einleitung von 19 strophen oder 76 langzeilen, die ohne zweifel der in ABC sehr ähnlich war und ebenso eine aufzählung der rheinischen helden und die erste ankündigung des vorhabens der Krimhild enthielt.

Mit bl 2 befindet sich Seburg (di mait 2, 1. die herczoginne 2, 8. 10) schon in Lampartenland. die erzählung ist ungeschickt und nachläfsig und man kann von glück sagen dafs hier keine lücken zu ergänzen waren. man mufs nothwendig annehmen dafs Seburg bei einem wirte in der stadt zu Bern herberge genommen hat, dem sie als sie auf einem pferd davon reitet (2, 3—5) zur bezahlung ihre zelter hinterläfst, dafs aber der wirt, in dessen palas sie sich darnach (2, 7. 9) im geleit von rittern und frauen begibt, Dietrich von Bern ist und dafs sie bei ihm und neben ihm czv der cesmin sytin (2, 10) zu tafel sitzt, worauf (2, 14. 16) ihre botschaft zu ende ist und sie ihre rückreise antritt. auch 2, 15 kann man nur wie 2, 17 als eine vorausdeutung verstehen. nach der tafel kündigt Dietrich seinen helden, die 2, 19. 22 unpassend geste heifsen, die ankunft des briefes, der die einladung nach Worms enthält, an und läfst ihn durch seinen schreiber und capellan öffnen und vorlesen.

Von dem durch einen grofsen rothen buchstaben bezeichneten

abschnitt 2, 18 tritt wörtliche übereinstimmung mit ABC und D ein (vgl. WGrimm Roseng. s. xxvi), so dafs alle texte auf die ältere verlorne darstellung zurückweisen, der F, dann D hier am nächsten steht.

18 = C 93 Die recken hâten gezzen, die tafeln wâren blôz,
19 = 94 dô man den herren alumme und umme wazzer gôz,
(20) = 95 dô huop *sich von* den tafeln ein wünneclichiu schar.
96 Dô sprach der vogt von Berne 'nement alle war,
21 = 97 sitzent alle stille, unt gebent mir den rât

34 = C 159 Dô sprach der schribære 'hie stêt wunders vil,
35 = 160 swer ritter sî worden oder ritter werden wil,
36 = 161 der sal diu mære ane hœren unt nâhe zuo mir stân.'
162 'waz an dem brief geschriben stê?' sprach der kappelân.

mit C stimmen AB wesentlich überein: in beiden texten sind die ersten von den zuletzt angeführten versen durch die ankunft des herzog Sabin, der die botschaft überbringt, getrennt. in D ist der ursprüngliche zusammenhang wie in F befser gewahrt und die übereinstimmung geht weiter. ich kann die entsprechende stelle nur nach von der Hagen und Primisser wiederholen, da mir Wilhelm Grimms abschriften der Heidelberger und Strafsburger hss. augenblicklich nicht zugänglich sind, berücksichtige aber dabei die Pommersfelder hs. (Germania 4, 8f.).

20 = D 75 Si wolten alle springen über die tafeln glîch.
'durch got nu sitzent stille' sprach her Dietrich.
Dô tâten si mit willen des si der wirt dô bat.
her Dieterich von Berne zuo einem banke trat,
er sprach 'nu merkent alle, uns ist ein brief gesant,
25 = 80 sulich âventiure kam nie mê in diz lant.'
Dô rief der von Berne sînem kapelân,
sînen schribære hiez er ouch vür in gân.
er sprach 'ich verbiute daz nieman hinnen gê,
ê daz wir alle hœren waz an dem brieve stê.'
30 = 85 Dô der schribære den brief ûf gebrach,
31 = hei wie lûte er lachte! nu hœrent wie er sprach
34 = 'ez stât an disem brieve wunders alsô vil:
35 = swer ritter ist worden oder ritter werden wil,
36 = Der hœre disiu mære und sol her zuo mir stân.'
C 162 = 90 'Waz stât an dem brieve?' sprach der kapelân.
33 = 96 'Nu leset fürbaz, meister, waz an dem brieve stât.'

38 = 104 'Sô leset fürbaz, meister, waz an dem brieve stât.'

75. so *S.* uber eine tavel uz gelich *H.* ganz abweichend *P.* 76. her sprach 'nu sitzet stille, min vil werden man *P.* 77. 78. und hôret grôze mêre der ich üch vil zû sagen hân *P.* 79. alle ir herren *H.* Hôrt ir hêren alle, mir ist *P.* 80. daz nie sô wundirlîche mêre sint kumen in die *P.* in daz *H.* 81. ruofte-sîme *S.* fehlt *P.* 82. für sich *S.* her hiz sînen scrîbêre balde vor in gân. 'nu hôret, lieben herren unde ouch vil werden man. *P.* 83. hinnan gange *H.S*? Ich wil hî vor bitten daz nîman von uns *P.* 84. stande *H.S*? nu leset ane, meister, waz *P.* 85–90 fehlen *P.* 86. hœren wie *S.* 87. dem briefe wunderen *H.* 88. zû ritter *H.* 89. sol zû *S.* 90. den an *H.* 96. lese ane, meister, wer dâ sî dî meit *P.* 104. leset ane, meister, waz uns dî meit enpôt *P.*

Die strophen sind in dem zweiten stück richtig auseinander gehalten, weniger gut in dem ersten, wo die construction zweimal nach einander von der siebenten zur achten und neunten (1, 26f. 30f.) überläuft, was soviel ich sehe nur einmal (F 166f.) in den von Wilhelm Grimm herausgegebenen bruchstücken (vgl. s. 497) vorkommt. aber gerade dies stück läfst keinen zweifel dafs hier überreste derselben bearbeitung des Rosengartens vorliegen. kein andrer text aufser F (WGrimm s. 495. 496. 497) kennt Dankwart und Seburg, die herzogin von Baiern, die wohl dieselbe ist mit der aus dem Eckenliede bekannten königin zu Jochgrim. und bl 1 berichtigt nun den irrthum zu dem Wilhelm Grimms letztes fragment verleiten muste, dafs sie die geliebte Hagens sei.

20. 3. 65.

K. MÜLLENHOFF.